

IV. Nachrichten aus dem Kameradenkreise.

Tacna, den 30. August 1911.

Sehr geehrter Herr Professor!

Der Empfang Ihres liebenswürdigen Schreibens vom 5. August 1910 wurde Ihnen durch mein Gesandte vom 15. Oktober 1910 aus Montevideo angezeigt. Heute spreche ich Ihnen nochmals meinen Dank dafür aus.

Meine Antwort habe ich nicht gern bis heute aufgeschoben; auch würde ich noch weitere Nachrichten über Wirtschafts- und Siedlungsverhältnisse in Argentinien gesammelt haben.

Die guten Vorsätze zerschlugen sich an meiner Abreise nach Tacna und wiederholtem Aufenthalt in der Cordillera, indem ich dadurch einem Wunsche meiner hier noch lebenden Eltern entsprach.

Nun kann ich Ihnen keine weiteren Berichte vom früheren Aufenthaltsort zukommen lassen, und der jetzige bietet kaum Anlaß zu solchen. Aber ich werde versuchen, weiter unten einen kleinen Ueberblick über diesen Ort zu geben. Falls sich etwas darin finden sollte, was eine genaue Beachtung wünschenswert erscheinen läßt, würde es mir ein Vergnügen sein, weiteres darüber mitzuteilen. —

Es freute mich zu erfahren, daß Sie günstige Eindrücke in Südwest gewonnen haben, denn solchen Nachrichten scheint der Deutsche im Auslande mehr Teilnahme entgegenzubringen, als der in der Heimat geborgene. —

Wenn ich früher den Preis von rund 50 ha guten Landes zu etwa Mk. 10 000 annahm, bezog ich mich auf solches bei Villa-Constitution bis auf wenige Kilometer Entfernung vom Paranástrom gelegenes, sehr fruchtbares Land. Es ist durch hohe (bis 20 m) Ufer aus steinharter, schwarzer Erde (Tosca) vor Ueberschwemmung geschützt. Die über ihm lagernden Flußdämpfe halten es in gleichmäßiger, feuchtwarmer Temperatur, so daß die ganze Gegend um einen Monat früher mit ihren Erzeugnissen aufwarten kann, als die vom Strom nicht unmittelbar beeinflusste Umgegend. Auch die Niederschläge sind verhältnismäßig gut. Bahnen und Flußschiffahrt, sowie die Nähe der Stadt Rosario sichern einen guten Absatz.

Verschiedene Unternehmer sind durch Kartoffelanbau und deren Export nach Uruguay wohlhabend geworden. Die Kartoffelproduktion in Uruguay hat bisher keine Erfolge gezeitigt.

Mehrere italienische Weinbauer habe ich in Villa-Constitution aufgesucht. Sie besaßen nur zwei bis vier cuadras Wein; einige kelterten selbst. Alle waren zufrieden, machten guten Eindruck und behaupteten jährlich mehrere tausend Taler (Pesos) Reingewinn zu erzielen, was ich auch von anderer Seite bestätigt fand.

Nach weiteren Anfragen und Erkundigungen habe ich erwähnten Landpreis zusammen mit einem deutschen Kaufmann (jetzt Landwirt) als annähernd angenommen, allerdings haben wir dabei eher zu hoch als zu niedrig geschätzt.

Meine jetzige Tätigkeit besteht in Buchführung über eine Schwefelmine, an welcher mein Vater in erster Linie beteiligt ist. Die Lager befinden sich auf dem Vulkan Chupiquiña, auf etwa 5200 m Höhe und m/w. 150 Km. Entfernung von der See.

Ich war bereits zweimal dort, es gelang mir aber nicht, bis auf den Kamm zu gelangen, da der Schnee stellenweise 5 m hoch lag. Die diesjährige Trockenheit in Deutschland scheint hier ihren Ausgleich zu finden durch ungewöhnlich starke westliche Nebelregen an der Küste und östliche Schneestürme im Hochgebirge.

Der Schwefelabbau ruht daher heute noch, aber die etwa 10 Km. von den Lagern entfernten Ofen und Retorten sind in voller Tätigkeit. Sie werden mit bereits genutztem, aufgespeichertem Material beschickt, welches noch an 80 % Feinschwefel enthält. Als Transportmittel dienen noch wie zu alten Zeiten Lamas, dann Maultiere und Esel. Als Arbeiter sind die Kitschua-Indianer unersetzlich.

Der Betrieb wird als Kleinbetrieb anzusehen sein, da er jährlich nicht über 30 000 Ctr. Schwefel hervorbringt; hauptsächlich Raffinage (Rohschwefel), in zweiter Linie Blüte. Ferner wird noch gemahlener und geförnter Schwefel abgeteilt. Die Gesamtproduktion findet Absatz in der chilenischen Salpeterindustrie (Jod- und Pulverbereitung) und im hochentwickeltesten Weinbau.

Die Chilenisation der Provinz hat neue Beweise einer unänderlichen Beabsichtigung erbracht, so daß die politische Lage frühere kaufmännische Bedenken vor weitsichtigen Plänen zurückdrängt und die Unternehmungslust fördert.

Kleine Unternehmungen und Minenbetriebe haben mit stets wachsenden Schwierigkeiten zu kämpfen. Andererseits werden durch den Bahnbau Arica-La Paz die früheren Transportschwierigkeiten so erleichtert, daß an alle Beteiligten die Lösung einer möglichst großen Produktion herantritt. In diesem Sinne ist am Chupiquiña durch Anlage einer Drahtseilbahn vom Kamme aus begonnen worden. Sie überwindet einen steilen Abhang von beinahe einem Km. Länge, auf welchem sonst Zickzackwege aus dem Schnee gefegt werden mußten, um der Lama den Aufstieg zu gestatten. Ich erwähne obiges, weil mir kein zweites Beispiel bekannt ist, daß eine derartige Unternehmung unter solch schwierigen Umständen ausgeführt worden wäre.

Für Museum und Laboratorium würde ich gerne Schwefelproben übersandt haben, wenn ich die hiesige Postbehörde zu deren Annahme hätte überreden können. Sie vertritt die irrtümliche Ansicht, daß Schwefel feuergefährlich sei. Brieffschaften stehen in dieser Beziehung dem Schwefel nicht nach. — Vielleicht bietet sich eine zweckmäßigere Gelegenheit, um die Proben auf den Weg zu bringen.

Nun wollte ich noch von meinem jetzigen Aufenthaltsorte reden. Tacna, vom 18. Breitengrad durchschnitt, ist Hauptstadt der gleichnamigen nördlichsten chilenischen Provinz. Sie soll eine Ausdehnung von 22 500 Qkm. und eine gleiche Einwohnerzahl haben, deren Unterhalt auf Landwirtschaft, Bergbau und Durchgangsverkehr nach Bolivien gegründet ist, für den ein natürlicher Hafen (Arica) und die kürzesten, stets gangbaren Pässe über die Cordillera vorhanden sind, deren größte Erhebungen über 6300 m über dem Meere erreichen sollen.

Die ganze Gegend ist vulkanisch und wird von zahlreichen ungefährlichen Erdbeben heimgesucht. An außergewöhnlichen, mit Austreten des Meeres verbundenen Erschütterungen sind bisher vier geschichtlich festgestellt. Einige Vulkane lassen ihre schwefelhaltigen, durchsichtigen Dämpfe durch Gebirgspässe entweichen. Manchen Arglosen hat dadurch augenblicklicher Erstickungstod getroffen. Mehrere heiße Quellen in verschiedener Höhe dienen als weitere Ventile und werden zu Krankenkurern benützt.

Der östliche, gebirgige Teil der Provinz ist reich an Schwefel und Kupfer, weniger reich an Blei. Die wüstenartige Sandebene enthält Spuren Salpeters, Borax und Salze.

Landwirtschaft wird nur in den fruchtbaren Tälern getrieben, da sie auf Nieselung angewiesen ist und fast keines der zahlreichen dazu benutzten Bergwässer die Küste erreicht.

Die Regenmenge ist sehr gering, als Nebelregen von der See und ausnahmsweise schwacher normaler Regen von Osten zu beobachten. Nur nächtlicher Regen pflegt ausschließlich in den Monaten Juni bis September zu fallen, in den Mittagsstunden und darüber hinaus ist es fast nie bewölkt.

Die durchschnittliche Tagestemperatur in genannten Monaten beträgt 15—20 Grad Celsius. Mit Ausnahme weniger Täler, in denen Tertiana vorkommt, ist das Klima überall gesund und angenehm, dabei so verschiedenartig, daß man nach Belieben wählen kann.

Die chilenische Regierung beabsichtigt, den an Bolivien grenzenden Fluß Mauri in das Tacnatal zu leiten. Die Maßnahme wird voraussichtlich schöne Erfolge aufweisen.

Der Baumwollenstrauch ist in dieser Gegend heimisch und könnte sehr verbreitet werden. Neben Baumwolle werden gegenwärtig Süßfrüchte, Mais, Zuckerrohr, Wein und namentlich Luzerne angebaut, welche die günstigsten Erträge einbringen.

Die Viehzucht beschränkt sich nur auf die Erhaltung von Lasttieren (Esel, Maultiere), ausnahmsweise auf Fleisch- und Milch-erzeugung und wird durch den Bahnbau Arica-La Paz voraussichtlich weiter vermindert werden.

Absatzmärkte für die landwirtschaftlichen Produkte sind durch die Salpeterindustrie gesichert. Ich halte die Landwirtschaft, namentlich aber den Gartenbau, noch für sehr entwicklungsfähig.

Leider herrschen mit Grundeigentum und Wasserverteilung noch willkürliche Bräuche und Uebersortierungen, die deutschem

Sinn nicht entsprechen. Eine Befundung hierin scheint auf viele Jahre hinausgeschoben. —

Den „Kulturpionier“ Nr. 4 vom 10 Jahrgang und Nr. 1 vom 11. Jahrgang habe ich empfangen und durchstudiert. Ich bedauere, mich nicht mit Photographieren abgeben zu können, sonst würde ich interessante Aufnahmen einsenden. Ich beschränke mich darauf, Ihnen mit gleicher Post einige meiner früheren Aufnahmen in Tacna zu übermitteln, obwohl ich weiß daß sie wenig kontrastreich sind und der Karton, vielleicht auch der Inhalt, nicht besonders geeignet ist, um im Kulturpionier reproduziert zu werden. Immerhin erzählen die Bilder manches von dieser Gegend, so hoffe ich, daß sie nicht unnötig gesandt wurden.

Die Ausführung meines Wunsches dürfte daher noch Jahre auf sich warten lassen, wenn sie nicht ganz vereitelt wird.

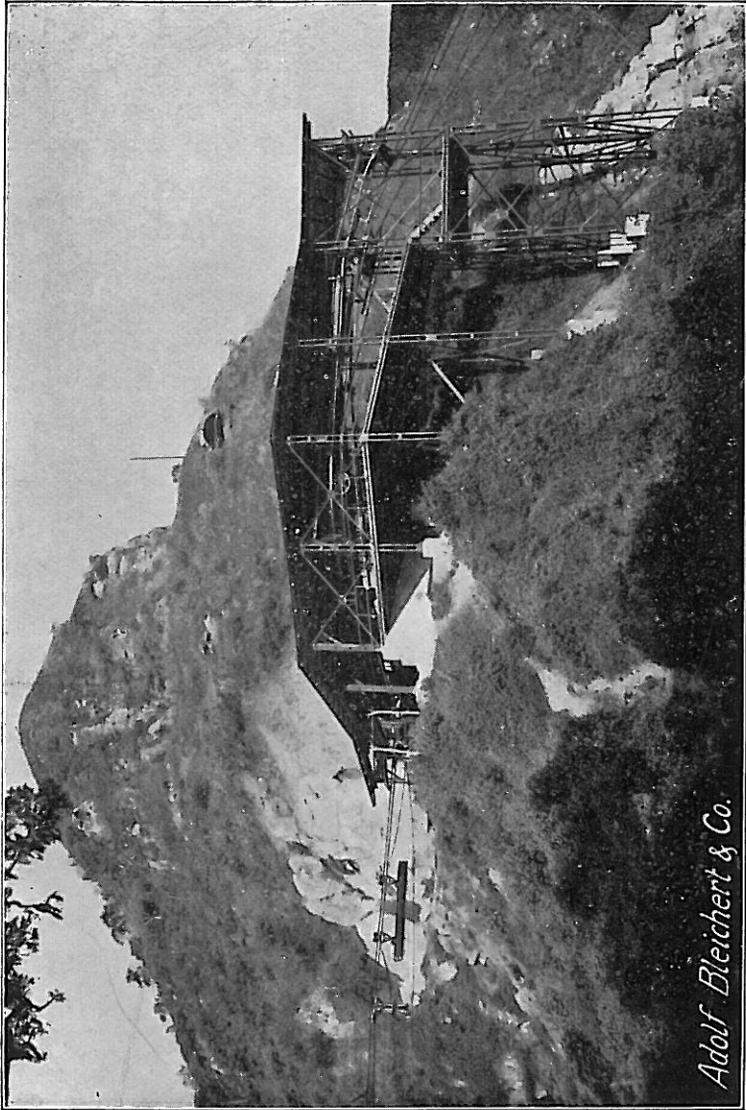
Mein Brief wird in Wizenhausen eintreffen, wenn meine unbekannteren Kameraden sich noch teilweise mit Erntearbeiten beschäftigen und sich von dieser schönen Arbeit, die sich nicht ein jeder leisten kann, wohl fühlen wie ein Zaunkönig. Mein großer Wunsch geht dahin, daß die diesjährige Einheimisung recht groß werde, zu aller Freude, und ein Erntefest abgehalten werden kann, welches diese Freude zum Ausdruck bringt. So ein Erntefest ist doch eine schöne Erinnerung; wer es erlebt, sollte für seine Erinnerung und Gemüt sammeln, um in weiter Ferne früherer Stunden zu gedenken.

Aus Gesagtem bitte ich Sie, wie immer, nach Belieben Gebrauch zu machen. Ich beschränke mich nur noch darauf, um einen Gruß an Ihre werthe Frau Gemahlin zu bitten und selbst einen solchen entgegen nehmen zu wollen

von Ihrem dankbaren Schüler

C. Koch.





Adolf Bleichert & Co.

Winkelstation I. Ansicht des fertigen Bauwerkes.



Steilte Strecke der Drahtseilbahn kurz hinter Ankelflation I.